

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3390.

Abrensburg, Dienstag, den 7. Mai 1901.

24. Jahrgang.

## Landtagschluß und Ministerwechsel.

Die Kanal-Seeschlange hat wieder ihre Opfer gefordert. Nachdem die Kanal-Kommission ihre Aufgabe in annähernd vier Monaten derartig „gefördert“ hat, daß der Welt kund wurde, die zweite Vorlage würde möglichst ein noch schlimmeres Schicksal haben wie die erste, hat die Regierung, des langen Feders müde, den ganzen Landtag und mit ihm natürlich auch die Kanal-Kommission nach Hause geschickt. Die Regierung hat sich also zu einer That aufgerafft, deren Zweck und Tragweite aber noch unklar bleibt, da auch die in nüchtern geschäftsmäßiger Sprache gehaltene Schlussklärung keine Auskunft darüber giebt. Die Schließung des Landtags macht daher den Eindruck einer Verlegenheitsmaßregel, da die Regierung anscheinend nicht recht Farbe betonen und es mit den kanalseindlichen Parteien, Konservativen und Zentrum, nicht verderben will. Wahrscheinlich will man nur einen Stein des Anstoßes durch vorläufiges Ruhe lassen der Kanalfrage beiseite um erst Raum für die schwierigen Verhandlungen über die Getreidezölle und die Handelsverträge zu schaffen.

In der stark besetzten Sitzung beider Häuser des Landtages, in Gegenwart des gesammten Staatsministeriums und bei gefüllten Tribünen, verlas der Reichskanzler die königliche Botschaft, die folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren! In der Thronrede, mit der ich im Auftrage Sr. Majestät des Königs am 8. Januar d. Js. den Landtag der Monarchie eröffnet habe, nahm unter den angelegentlichsten Gesetzentwürfen die wasserwirtschaftliche Gesetzentwurf eine hervorragende Stelle ein. Bei Beginn der Etatsdebatte habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Gesetzentwurf neben dem Etat den Hauptgegenstand Ihrer diesjährigen Beratungen bilden würde. Ich habe gleichzeitig betont, daß die geplanten Bauten dem Osten wie dem Westen, der Industrie wie der Landwirtschaft zu Gute kommen sollten, daß sie den gesammten Güteraustausch nach allen Richtungen zu fördern bestimmt seien, und daß dieser Gesetzentwurf ein Zeichen wirtschaftlich ausgleichender Ge-

rechtigkeit stehe. Aus diesem Grunde muß die königliche Staatsregierung die eingebrachte erweiterte Kanalvorlage als ein Ganzes betrachten, aus welchem wesentliche Bestandtheile ohne Beeinträchtigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschaltet werden können. Nach dem Gange, den die Beratungen in der Kommission des Hauses der Abgeordneten genommen haben, hat die königliche Staatsregierung zu ihrem Bedauern die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die erwartete Verständigung über die Kanalvorlage zur Zeit ausgeschlossen ist. Von der Fortsetzung einer zwecklosen Beratung dieser Vorlage kann sich die königliche Staatsregierung keinen Erfolg versprechen und daher zu einer solchen die Hand nicht bieten. Auf Grund des mir erteilten Allerhöchsten Auftrages erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.“

Die Zahl der Opfer, die die Krisis unter den Ministern gefordert hat, beträgt vorläufig drei, der Finanzminister v. Miquel, Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und Handelsminister Brafeld haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht und alle drei sind auch genehmigt worden. Daß der Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Miquel, gehen würde, wurde vorher gesagt, doch konnte man dies nicht eher glauben, bis die Thatsache vollzogen war, denn sein Finanztalent galt für unentbehrlich, auch wohl an hohen und höchsten Stellen. Aber seine Kanalfreundlichkeit war nicht groß, er hat die erste Vorlage nur schwach, die zweite nicht viel stärker vertreten, er stand schon lange in dem Ruf, eine zwiespältige Politik zu verfolgen. In den 10 Jahren seiner Ministerjahre aber hat er es meisterlich verstanden, für die steigenden Geldbedürfnisse des Staates zu sorgen; jezt scheint man ihn für entbehrlich zu halten. Wer aber bei dem Ministerwechsel auf einen neuen Kurs rechnet, dürfte sich arg verrechnet haben.

Ueber die Lösung der Krisis ist auch heute, Montag, noch nichts bekannt, der Staats-Anzeiger hat noch keine Ministerabgänge und Neuernennungen bekannt gegeben und die Muthmaßungen über die Personen der „neuen“

Männer finden deshalb noch weiten Spielraum. Als zukünftiger Handelsminister wird der nationalliberale Land- und Reichstagsabgeordnete, Geheim-Kommerzienrath Möller-Bradweide genannt, als neuer Finanzminister der Minister des Innern v. Rheinbaben, der früher vortragender Rath im Finanzministerium war, als neuer Minister des Innern der Oberpräsident von Brandenburg, von Bethmann-Hollweg, und als Landwirtschaftsminister der Staatssekretär des Reichspostamtes, v. Podbielski. In den Zeitungen begegnet man auch der Nachricht, daß Minister v. Miquel wohl eigentlich nicht ganz freiwillig gegangen sei, sondern daß der Reichskanzler und Ministerpräsident v. Bülow ihm die Nachricht gefandt habe, er, v. Bülow, werde Miquels Abschiedsgesuch beim Kaiser befürworten.

## Der Krieg in China.

Außer den auf die Garnisonen Tientsin und Schanhaiwan bezüglichen Maßnahmen schlagen die Generale der einzelnen Nationen vor, daß zur Belegung des Distrikts Tientsin mit Garnisonen Deutschland, England, Frankreich und Japan je 1400, Italien 400 Mann stellen sollen. Ferner sollen für den Bezirk Schanhaiwan Deutschland, Rußland, Frankreich und England je 300 Mann, Italien eine Kompanie stellen. Weiter empfehlen die Generale, daß, solange noch irgendwelche fremde Truppen in Peking zurückbleiben, auch stets Kriegsschiffe auf dem Peiho liegen müssen. Die Anwesenheit der internationalen Flotte in Tatu und eine stete Verbindung mit derselben sei erforderlich; empfohlen wird ferner, die Zivilverwaltung den Militärbehörden zu unterstellen. Nach Herabsetzung der Garnison in Tientsin auf 2000 Mann würde es möglich sein, die Wiederherstellung der chinesischen Verwaltung in Erwägung zu ziehen. Die Schaffung eines Oberkommandos über die internationalen Truppen wäre wünschenswerth. Diesem Oberkommando sollen auch die Gefandtschaftswachen unterstellt sein. Was die Frage der Räumung des Landes betrifft, sind die Befehlshaber der deutschen, britischen und japanischen Truppen der Ansicht, daß die

Räumung nicht eher beginnen dürfe, als bis China die Zahlung der gesammten Entschädigungssumme zugesichert habe. Die Franzosen waren dafür, binnen 14 Tagen 9000 Mann und den Rest binnen weiteren 6 Wochen zurückzuziehen. Sie wollten mit Rücksicht auf das Klima nur Kolonialtruppen als Garnisonen zurücklassen. Die Italiener und Oesterreicher hatten noch keine Anweisungen seitens ihrer Regierungen, die Amerikaner enthielten sich der Meinungsäußerung, die Russen waren bei den Konferenzen der Generale nicht vertreten.

## Der Krieg in Südafrika.

Eine kleine Abtheilung Diamondfisch-Keiterei wurde von dem Burenkommandanten Malan in der Nähe von Tradod gefangen genommen. Die Mannschaften fichten tapfer und ergaben sich der Uebermacht erst, als alle Pferde erschossen waren. Der kommandirende Offizier wurde verwundet. Oberst Scobell befreite sie später.

## Deutsches Reich.

Das Reichsversicherungsamt hat in einer Unfallentscheidungsfrage, in der der Verletzte sich nach dem Unfall erschossen hatte, die Entschädigungsansprüche der Hinterbliebenen mit folgender bemerkenswerthen Begründung abgelehnt: Der Anspruch muß durch den Nachweis bedingt sein, daß der Selbstmord in geistiger Gestörttheit und zwar im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen, und daß diese geistige Erkrankung durch den Unfall verursacht worden ist. Vorliegend sei dieser Schluß weder aus der Art der Verletzung noch aus der gewählten Todesart zu ziehen gewesen. Es könne deshalb auch der Entschädigungsanspruch, selbst wenn der Unfall und dessen Folgen einen Einfluß auf die That ausgeübt hätten, nicht als begründet erachtet werden. Denn selbst wenn diese Folgen den Beweggrund für den Selbstmord gebildet haben, so fehle es an bestimmten Anhaltspunkten für die Annahme, daß die Ausführung der That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit, also nicht mit eigener freier Willensbestimmung erfolgt ist. Dann liege aber die Annahme

„O weh, meine ganze Frisur! Sie gestatten wohl, daß ich mir hier das Haar ein wenig aufstehe, wenn ich auch ohne meine Jungfer schlecht damit fertig werden kann.“

Reinhart verließ das Zimmer und ging in die Wohnstube, die Thür hinter sich ziehend. Da hallte draußen ein kurzes rasches Pochen und ohne „Herein“ abzuwarten, ward die Thür geöffnet.

Auf der Schwelle erschien ein schlanter etwa dreißigjähriger Mann mit dünnem blonden Haar und Schnurbart. Anstatt flackerten die Augen hinter der Brille aus dem blassen, hageren Gesicht. Auch seine Sprache und Bewegung hatten etwas nervös Hartiges. Seine sorgfältig elegante Kleidung ließ errathen, daß er nicht zu den gewöhnlichen Bergbeamten gehörte.

„Mir wurde soeben gemeldet, Frau Arlinghoff sei angekommen und, nachdem sie einen Unfall im Wagen gehabt, hier einsteigen abgetrieben,“ sagte er schnell, ohne Gruß sich zweisehend im Zimmer umsehend.

„Das ist so!“ entgegnete Reinhart kurz. Auch sein Gesicht hatte wieder den finsternen feindseligen Ausdruck angenommen.

„Wo befindet sich die Dame? Sie hat mich rufen lassen, ich möchte sie sprechen.“

„Sie werden sich einige Augenblicke gedulden müssen. Frau Arlinghoff wird gleich bereit sein.“

Der andere lehnte, ohne den dargebotenen Stuhl anzunehmen, am Fenster und dreht

## Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zuerst stauend, dann mit froher Innigkeit hatte Reinhart das junge Mädchen angesehen.

„Madelin, ich dank' Dir dafür, Du weißt gar nicht, wie sehr!“ sagte er, ihr zärtlich über das braune Haar streichend. „Jezt aber weiß ich, was Du mir bisher verborgen hast!“ Sie erröthete und wollte ihre Hand, die er festhielt, aus der seinen ziehen. „O, ich muß mich doch schämen, daß ich so daher gelaufen komme,“ entgegnete sie verwirrt. „Die Leute können aber auch immer gleich alles so schlimm machen und sich was zusammenredend! Ich bin nun so glücklich, daß Du nichts abgetrieget hast. Ist's denn auch sicher wahr?“

„Ja, es ist fast nichts gewesen; bloß ein bisschen gequält an der Schulter,“ versicherte er.

Ein Geräusch in der Nebenstube ließ das junge Mädchen den Blick dorthin wenden und durch die weit offen stehende Thür sah es jezt erst die fremde Dame, die in Reinharts Sessel ruhete und unverwandt die beiden beobachtete. Madelin grüßte verlegen und trat hastig zurück.

„Ich hab nicht gewußt, daß Ihr Besuch hattet,“ sagte sie leise. „S ist wohl gar des

Grubenherrn Frau! Und ich komme so daher. Adieu Reinhart!“ Damit wandte sie sich schnell zur Thür. Er begleitete sie und man hörte, wie er draußen noch warm und herzlich mit ihr sprach.

„Das war wohl die Braut Ihres Pflegejohns?“ fragte Frau Arlinghoff.

„Die Braut? Nein, so weit sind die zwei noch nit, aber es mag doch wohl so kommen! Daß der Reinhart die Madelin so gern hat, hab' ich noch nit gewußt, und die Dirn' hat auch immer so stolz und apart gethan, daß ich's mir gar nit denken konnt'. Und nun auf einmal hat's die Angst doch so weit gebracht, daß man's wohl merken mag.“

„Sie sieht nicht so aus, als ob sie auch hier aus dem Dorfe wäre.“

„Das ist sie doch; des alten Obersteigers Belsmann Enkelkind ist's. Ihr Vater ist auch mit todt geblieben damals bei dem großen Unglück und die Mutter hat so 'nen argen Schreck gekriegt, als sie's gehört hat, daß sie krank geworden ist und auch nach etwa zwei Monaten auf den Kirchhof getragen ward'. Da haben die Belsmanns das kleine Mädchen zu sich genommen und aufgezogen. So was sein und apart hält sich die Madelin immer; sie hat mit unserm Reinhart zusammen Stund' gehabt beim alten Pastor. Der that's aus Liebhaberei, weil die zwei so gut lernten und er nun einmal sein' Freud' dran hat. Von der Zeit an sind die zwei...“

Der Wiedereintritt Reinharts unterbrach sie. Auf dem ernstesten Gesicht des jungen

Mannes lag ein freudiger Schimmer und aus den Augen leuchtete ein sonniger Glanz. Frau Arlinghoff bemerkte es wohl und ein leichtes spöttisches Lächeln kräuselte ihre vollen, blühenden Lippen.

„Lassen Sie sich aber in Ihrer Arbeit durch mich nicht weiter stören und aufhalten,“ wandte sie sich an die alte Frau. „Ich denke, der Wagen wird sogleich kommen. Sie haben gewiß noch mit Ihren Pflanzen und Kräutern zu thun.“

„Das nit! Die hab' ich schon all' zum Trocknen aufgehängt. Aber wenn...“ Sie flüsterte Reinhart etwas zu, dieser schüttelte zuerst mißbilligend den Kopf, dann auf wiederholtes Drängen wandte er sich an die junge Frau.

„Die Großmutter möchte allzugern die Heilkräft ihrer Kräuter auch bei Ihnen versuchen, Frau Arlinghoff! Sie meint, eine Tasse von ihrem Thee würde nach der gehabten Aufregung Ihnen gut thun!“

„Ja, wenn Sie das glauben, werde ich mir schon etwas davon ausbitten,“ entgegnete die junge Frau.

„Das war's noch nit all', was der Reinhart Euch sagen sollt', Madam; ich wußt nit recht, wie ich's andringen mocht', nehmt's mir nit übel, die Flechten sind Euch losgegangen, s'ist sicher eben im Wagen gekommen.“

Frau Arlinghoff wandte den Kopf und nahm das kleine Hütlein ab. Da fiel der lose Kamm heraus und das schwere roth-blonde Haar wallte über den Nacken hinab.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



viel näher, daß der Selbstmord auf den Mangel bestimmter geistiger und moralischer Eigenschaften, wie Standhaftigkeit und Selbstüberwindung, zurückzuführen sei. Aus diesem Mangel könne ein Entschädigungsanspruch nicht hergeleitet werden.

Zur die Enthüllung des Berliner Bismardenkmal soll der 3. Juni in Aussicht genommen sein. Der Feier wird das Kaiserpaar, der Kronprinz, sowie die meisten deutschen Bundesfürsten beiwohnen. Fürst Herbert Bismard hat vom Kaiser ebenfalls eine besondere Einladung zur Enthüllungsfest erhalten. Es bestätigt sich, daß der Reichstag aus demselben Anlasse erst nach Pfingsten geschlossen werden wird, selbst wenn er sein Arbeitpensum schon früher erledigt haben sollte.

Das Gesetz betreffend Abänderung der Reichsverfassung d. h. das sog. Diätengesetz hat in der Kommission folgende Fassung erhalten: Der Artikel 32 der Reichsverfassung wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Die Mitglieder des Reichstags erhalten aus Reichsmitteln während der Legislaturperiode und zwar solange der Reichstag versammelt ist, sowie acht Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluß desselben freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mk. für den Tag. Der Anwesenheit in Berlin ist es gleich, wenn der Abgeordnete durch Arbeit an den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Wie es heißt, sind die Aussichten des Antrages infolge der ablehnenden Haltung des Kaisers wesentlich schlechter geworden, als es zunächst schien. Die „B. N. N.“ versichern indes, die große Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten, namentlich der größeren Bundesstaaten, stehe genau auf dem nämlichen Standpunkte wie der Kaiser und dürfte auch erneuten Anträgen gegenüber darauf verbleiben.

Diejenigen polnischen Gymnasialisten, welche in den Geheimbundprozess verwickelt waren und infolgedessen die Gymnasien verlassen hatten, haben auch weiterhin unangenehme Folgen des noch unentschiedenen Prozesses zu tragen. So wird aus Strassburg i. Westpr. folgendes mitgeteilt: Einem ehemaligen Gymnasialisten wurden dieser Tage vom Untersuchungsrichter polnische Aufsätze vorgelegt. Als der junge Mann die Frage, ob er diese Aufsätze geschrieben habe, verneinte, soll der Richter — nach der „Gazeta Torunsta“ — gesagt haben: „Ihre Verstocktheit werden wir zu staunen wissen! Denken Sie nicht, daß wir Sie nur zu einem Jahr verurteilen können.“ Derselbe junge Mann war schon vier Wochen als Hauslehrer beschäftigt. Dieser Tage erhielt er jedoch von behördlicher Seite die Anweisung, seine Stellung aufzugeben, „da er die wahrwichtige Gefinnung, die er selbst hegt, den Kindern einflößen könnte.“

Zum Streit um den Kieler Hafen wird der „Nat.-lib. Korr.“ aus Kiel geschrieben: „Einige Blätter haben ihre Mitteilung über die Verhandlung in dem Prozeß zwischen der Stadt Kiel und dem Reichs- und preussischen Fiskus mit einer Darstellung geschlossen, welche es als außer Zweifel befindlich hinstellt, daß die Stadt nicht nur als Eigentümerin des Hafens, sondern auch als die des Strandes anzusehen sei. Diese Frage unterliegt aber gerade als eine unstrittene der Entscheidung des Gerichts. Auf Befragen von dessen Vorstehenden hat in der Verhandlung der Vertreter der Stadt Kiel erklärt, daß die Stadt sich auch als Eigentümerin, des vom Wasser

nervös den langen blonden Schnurbart. Plötzlich fuhr er auf.

„Sagen Sie, Steiger Sunberg, ist's wahr, was mir soeben berichtet wurde, daß Sie vorhin, nachdem der Hellermann das Anglied gehabt, den Leuten verboten haben, die Arbeit in der betreffenden Strecke wieder aufzunehmen?“

„Sie sind da nicht ganz genau unterrichtet, Herr Direktor,“ entgegnete Reinhart kalt. „Ich würde allerdings das Weiterarbeiten dort verboten haben, doch war dies nicht nötig, weil die Leute dies von selbst unterlassen werden, und darin hab' ich ihnen vollkommen Recht gegeben, der Betrieb der Strecke ist durchaus unzulässig, ehe sie gehörig verbaut worden ist.“

„Darüber steht doch wohl mir allein das Urtheil und die Entscheidung zu! Ich halte die Arbeit dort durchaus nicht für so gefährlich. Der Hellermann ist durch seine eigene Unvorsichtigkeit zu Tode gekommen.“

„Dem muß ich entschieden widersprechen! Sie werden sich jedenfalls doch noch erinnern, daß ich Sie schon vor acht Tagen auf die Brücke im Hangenden aufmerksam machte.“

Der Direktor schwieg einen Augenblick. „Es mag ja sein, daß Sie davon gesprochen haben, aber man ist an dergleichen Beschwerden und Schwierigkeiten von Ihrer Seite her schon so gewöhnt, daß man nicht jeden einzelnen Fall behalten kann.“

„Ich halte es stets für meine Pflicht, den Arbeitern sowohl wie dem Grubenherrn gegen-

der Kieler Fährde bedekten Meereshobens betrachte und Anerkennung dieses Eigenthums im gegenwärtigen Rechtsstreite verlange. Dieser Anspruch würde zur Folge haben, daß ohne Genehmigung des Magistrats die kaiserliche Marine keine Bojen in Kieler Hafen auslegen darf und ihre Schiffe nicht vor Anker gehen dürfen. Ebenso bedürften alle Hafengebäude, ja das einfache Einschlagen jedes Pfahles oder die Anlage eines Bollwerkes der Zustimmung der städtischen Behörden, welche diese als Grundstückseigentümer natürlich nicht ohne hohe Entschädigung zu geben brauchten. Da die Stadt auch das Privateigenthum am gesamten Vorstrande für sich in Anspruch nimmt, könnte die Stadt Kiel dann den ganzen Hafen absperren und den Zutritt zur Wasserfläche nach Belieben abschneiden. Es stehen außerdem die Werftanlagen, die Festungswerke und zahllose andere Bauwerke der Marine jetzt auf diesem Vorstrande, und somit könnte die Stadt Kiel schließlich auch hierfür viele Millionen als Entschädigung verlangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In einer antijeminitischen Massenversammlung sprach am Donnerstag Abend der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger sehr heftig gegen die Unterstützung der „Los von Rom-Bewegung“ seitens der Bevölkerung des deutschen Reiches. Er sagte: Unsere Alldutschen erklären offen, sie wollen, Oesterreich solle von Preußen annektiert werden. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Wir sind gute Deutsche, aber Oesterreicher wollen nimmer Preußen zweiter Güte werden. (Demonstrativer Beifall.) Wir werden dies Reich bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Deshalb muß auch die „Los von Rom-Bewegung“ mit aller Energie bekämpft werden. Von Deutschland aus wird sie aber unterstützt. Ein Aufruf, vom Bürgermeister von Breslau unterschrieben, fordert zu Geldsammlungen in Unterstützung der evangelischen Brüder in Oesterreich auf. Ich will den deutschen Brüdern drüben den guten Rath geben, sie sollen uns Oesterreicher gefälligst in Ruhe lassen und sich nicht in unsere Angelegenheiten mischen. Unsere Streitigkeiten gehen sie nichts an. Wir Oesterreicher sind mächtig genug, uns in unserem Vaterlande Ruhe zu schaffen. Wir brauchen Niemanden dazu. (Stürmischer Beifall.)

Spanien.

In Sanandres bei Barcelona griff die Menge ein Marienloster an, legte Breche, drang in die Kirche ein, richtete dort großen Schaden an und begoß schließlich die Thore mit Petroleum. Das Feuer wurde durch die Gendarmen gelöscht, die Auführer durch Kavallerie zerkleinert. Es fanden verschiedene Verwundungen statt. Da die Mönche vom Dache Steine herabwarfen, erfolgte ein erneuter Angriff, wobei ein Mönch verwundet wurde. — In Nazaron fand ein Zusammenstoß zwischen Bergleuten und Gendarmen statt. Mehrere Personen wurden verwundet, eine Frau wurde angeblich getödtet. Infanterie ist nach dem Thortort abgegangen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 2. Mai. Schöffen: Landmann Westphal-Ahrensfelde und Landmann Schilling-Beimoor. Gegen eine Strafverfügung des hiesigen Amtsvorstehers hatte der Landmann

über auf möglichen Schaden und drohende Gefahr aufmerksam zu machen.“

„Hm ja!“ Dieser Fall kommt Ihnen nun mal gelegen, Sie werden ihn möglichst ausbeuten in ihrem Sinn und zu Ihren Zwecken! Ich kann mir's schon denken, wie weit Sie und die von Ihnen Beeinflussten Kapital daraus schlagen werden.“

„Ich bitte Sie, mir zu erklären, was Sie damit meinen, Herr Direktor!“

„Nun ja, meinen Sie denn ich wüßte nicht, daß Sie es sind, der die Leute seit langer Zeit schon zur Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit gegen mich aufstößt? Daß Sie die Seele dieser ganzen Bewegung sind, die jedenfalls auf einen Streik hinausläuft?“ rief der Direktor sich selbst vergessend laut und zornig. „Sie sind es auch, dem wir den Verdruß mit der Bergpolizei zu verdanken haben!“

Reinhart Sunberg zuckte die Achseln. „Nicht ich heße die Leute auf, nicht ich erzeuge die Unzufriedenheit, die jetzt im ganzen Betrieb herrscht, sondern die jetzige Leitung allein trägt die Schuld, die Unterlassung und stete Hinausschiebung der nöthigsten Vorrichtungen! Ich glaube wirklich nicht, daß Herr Arlinghoff die Schuld trägt und daß er weiß, wie's hier steht.“

Der Direktor war abschahlig geworden; seine Augen funkelten, und mühsam mit unterdrückter Stimme stieß er hervor:

„Hüten Sie sich! Hüten Sie Ihre Zunge! Solche Worte könnten Ihnen theuer zu stehen

Meyer-Schmalenbed richterliche Entscheidung beantragt und erzielte in der Verhandlung Freisprechung. Der Landmann Jakobson aus Langenhorn wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung wurden die Arbeiter Sahm, A. Heinjen und B. Heinjen zu Weilsdorf freigesprochen. — Von der Anklage des Jagdvergehens wurden Dr. Dibbern und Köhlermann aus Nortorf und Kölln und v. Kobbe aus Wandsbek wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Mit Freisprechung endete auch die Anklage wegen Verschleppung gegen den Bäcker Pandow, früher in Ahrensburg.

\* Ahrensburg, 6. Mai. Ein großer Aufruhr entstand am Freitag Nachmittag in der Großen Straße, als ein dort umhertobender Arbeiter verhaftet wurde. Die Familie war erst Ende Februar hierhergezogen, die Frau meldete sich am 1. d. Mts. allein nach Lübeck ab, unter dem Vorgeben, daß ihr Mann und ihre beiden Kinder in 14 Tagen folgen würden. Wie wir hören, soll jedoch die Frau mit einem Bekannten davongegangen sein und ihren Mann durch einen Brief, den er in seiner Wohnung vorfand, davon benachrichtigt haben. Der Mann gerieth in furchtbare Aufregung, kaufte sich einen Revolver und drohte, seine beiden Kinder zu erschließen. Er hatte auch wohl etwas getrunken, soll aber mehr aufgeregt, als betrunken gewesen sein. Er tobte auf der Straße umher und da er sich auch, nachdem ihm vom Gendarmen, Herrn Elsner, der Revolver abgenommen worden war, nicht beruhigen wollte, wurde er verhaftet. Seine Aufregung aber war derartig groß, daß außer dem Gendarmen noch vier Mann erforderlich waren, um ihn ins Polizeigefängniß zu schaffen, wo er noch stundenlang nachher schrie und lärmte. Wie man hört, ist der Verhaftete sonst ein sehr ordentlicher Mann und auch über das Familienleben der Eheleute war sonst nichts Nachtheiliges bekannt. Der Verhaftete wurde, nachdem er sich beruhigt hatte, wieder entlassen.

\* Auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft steht u. A. der Antrag zur Beschaffung größerer Geldmittel durch Aufnahme einer Anleihe. Die Kosten der neuen Bahnhofsanlage in Lübeck sind auf 9 732 000 Mk. veranschlagt, wovon der Staat Lübeck 3 400 000 Mk., die Kanalbaubehörde 200 000 Mk., und die medlenburgische Eisenbahnverwaltung 990 000 Mk. übernimmt, so daß von der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft 5 142 000 Mk. zu beschaffen sind. Für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Hamburg hat die Lübeck-Büchener Gesellschaft 3 551 000 Mk. zu beschaffen. Unbedingt erforderlich ist es, nach dem Bericht der Direktion, im laufenden und nächsten Jahre die Stationsanlagen in Bargtehebe, Ahrensburg und Altrahstedt zu erweitern, in absehbarer Zeit den Bahnhof in Wandsbek umzubauen und die Vermehrung der Betriebsmittel bedacht zu nehmen. Es soll deshalb das Anleihenkapital auf 10 Mill. Mk. bemessen werden. Vorge schlagen wird, die bestehende 4 prozentige Anleihe der Gesellschaft, von der noch etwa 10 Mill. Mk. nicht getilgt sind, zu kündigen und für den Gesamtbedarf eine Anleihe von etwa 20 Mill. Mk. aufzunehmen. Der Bericht führt aus, daß die neue erhebliche Belastung der Gesellschaft freilich mit der Abschwächung des wirtschaftlichen Aufschwunges und der

kommen! Ich hatte es gut mit Ihnen vor, Sie sollten binnen Kurzem den Posten des alten Belsmann, der sich ja zur Ruhe setzen muß, erhalten und Oberleiter werden, obgleich ich wohl weiß, daß Sie mein persönlicher Feind sind. Nun sollen Sie bereuen, daß Sie in dieser Weise gegen mich auftraten, Grunder wird die Stelle erhalten.“

„Handeln Sie dabei nach Ihrem Ermessen! Weder Ihre Günst, noch Ihre Feindschaft soll mich ablenken von dem Wege, den ich mir einmal vorgezeichnet!“ sprach der junge Mann mit blühenden Augen. „Sie sagten soeben, ich sei die Seele der Bewegung gegen Sie. Recht mögen Sie haben darin, daß ich der Führer meiner Kameraden bin, daß ich in Wort und That es umsetzte, was sie unklar denken und empfinden. Sie, meine armen Brüder, die Tag aus Tag ein drunten in der finsternen Tiefe, in beständiger Todesgefahr bei unsagbar schwerer, mühevoller Arbeit ihr bescheidenes Brot erringen, haben ein Recht zu verlangen, daß ihnen der ausbedungene Lohn voll und ganz gezahlt werde und alles gehe, was sie gegen die Gefahr schützen mag. Ich stehe zu ihnen treu und unentwegt, ich habe ihre bescheidenen Forderungen formuliert, und da wir bei Ihnen nicht durchdringen, werden wir uns an Herrn Arlinghoff direkt wenden.“

„Das ist eine Frechheit!“ fuhr der Direktor ihn an.

Reinhart wollte erwidern, aber er schwieg plötzlich; im Eifer einer Rede hatte er nicht

Beeinträchtigung des Güterverkehrs durch die Konkurrenz des Elb-Trave-Kanals und die im Werk befindliche Vertiefung des Wasserweges zwischen Lübeck und Travemünde auch dem Bahnverkehr zu Gute kommen und die ungünstige Wirkung der Konkurrenz ausgleichen werde.

\* Das Radfahren hat das schönere Wetter mit seinen trockeneren Straßen wieder in vollen Schwung gebracht. Es ist auch eine der gelindesten Turnübungen zu nennen, die ihren wohlthätigen Einfluß durch die Anregung zur beschleunigten Lungenthätigkeit nicht verlernen läßt, die noch das Gute mit sich führt, daß sie in frischer, freier Luft ausgeführt werden muß, auch nicht auf sonnenigen, staubigen Turnplätzen oder in geschlossenen Hallen. Das Radfahren ist umsomehr zu empfehlen, je mehr unsere moderne Lebensweise auf sitzender Thätigkeit zwingt. Die Schnelligkeit läßt den etwa aufwirbelnden Staub hinter sich und bietet den immer tief atmenden Lungen stets reine Luft. Das Radfahren verbindet außerdem mit dem Nützlichen das Angenehme, das schöne Gefühl, mit Leichtigkeit in kurzer Zeit weite Strecken durchzulegen zu können und gewährt individuelle Selbstständigkeit, was beim Gesammeln umher nicht der Fall ist. Es verbindet mit der zweckdienlichen Bewegung das persönliche Interesse. Es ist vielleicht darum nicht zufällig, daß sich die Radfahrer in ihrer gewöhnlichen Kleidung meist nicht nur durch schöne statliche Gestalt, sondern auch durch ein gewisses selbstständiges Auftreten auszeichnen, erzeugt von dem Gefühl, etwas geleistet zu haben.

\* Der Verein der Milchlieferanten kann mit den bisher erzielten Erfolgen gut zufrieden sein. Wie wir aus sicherer Quelle hören, war bereits am Sonnabend  $\frac{1}{10}$  der von den Mitgliedern der Vereinigung zu liefernden Milch zu dem erhöhten Preise verkauft, so daß nur  $\frac{1}{10}$  an Meieren abgegeben zu werden braucht. Da aber abnehmend der Bedarf der Milchhändler noch nicht gedeckt dürfte das eine Zehntel auch bald noch untergebracht werden.

\* Altrahstedt, 6. Mai. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen am gestrigen Tage die Eheleute Fuhrwerksbesitzer S. Willendorf und Frau hiersebst.

Wandsbek, 4. Mai. Ein langwieriger Prozeß, den die Stadt Wandsbek um das Recht auf Wasserentnahme aus dem Großen See geführt hat, ist nunmehr aus der Welt geschafft worden, nachdem sich hiermit das Landgericht zu Altona, sowie das Oberlandesgericht zu Kiel und das Reichsgericht zu Leipzig mehrmals beschäftigt haben. Während das erste Urtheil dahin ging, daß die Stadt sich jeder Wasserentnahme zu enthalten habe, sobald der Wasserpegel bis auf 38 Zentimeter über die Sohle des Abflusses für die Trittauer Mühle herunterginge, legte das zweite Urtheil 37 Zentimeter fest. Gegen dieses Urtheil legten beide Parteien — der Trittauer Müller und die Stadt — Revision beim Reichsgericht ein, die verworfen wurde. Das jetzt gefällte Urtheil ist gegenstandslos geworden, indem die Stadt Wandsbek von dem ihr verliehenen Expropriationsrechte Gebrauch gemacht und dem Kläger eine Entschädigungssumme in Höhe von 54 000 Mark ausgezahlt hat.

\* Kirchliches aus dem Kreise. Im Döbesloe findet am 7. u. 8. Mai das Jahresfest des Landvereins für Innere Mission statt.

an Frau Arlinghoff gedacht, die in dem kleinen Nebenzimmer, dessen Thür ein Stückchen offen geblieben, wohl alles hatte hören können.

Ein Geräusch von dort her ließ beide aufschauen. Da stand auf der Schwelle die junge Frau, das schöne Gesicht bleich, die Lippen halb geöffnet, wie nach Athem ringend, sah sie zu ihnen herüber, wie erstarrt in tödtlicher Angst.

„Gnädige Frau, Sie!“ rief Brauns auf sie zueilend und ihr die Hand bietend. „Gestatten Sie, daß ich Sie von hier fortführe.“

„Ich höre draußen Ihren Wagen schon.“

Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Herr Direktor, Herr Brauns, ich bitte Sie, ist's wahr, daß Sie — daß wir — die Schuld tragen — an dem Unglück von heute an dem Todten, den sie mir entgegen trugen?“

Brauns zuckte die Achseln. „Ich bedauere, gnädige Frau, daß Sie durch meine Unvorsichtigkeit Zeugin dieser unerquicklichen Aussprache geworden sind. Gestatten Sie mir, daß ich Sie zu Ihrem Wagen führe. Ueber den Werth jener freudlosen Behauptung werde ich Sie dann noch aufklären.“

„Mein Mann kommt selbst hierher,“ sagte sie, er hat aus den Zeitungen von der hier herrschenden Gährung erfahren und will nun selber nachsehen.“

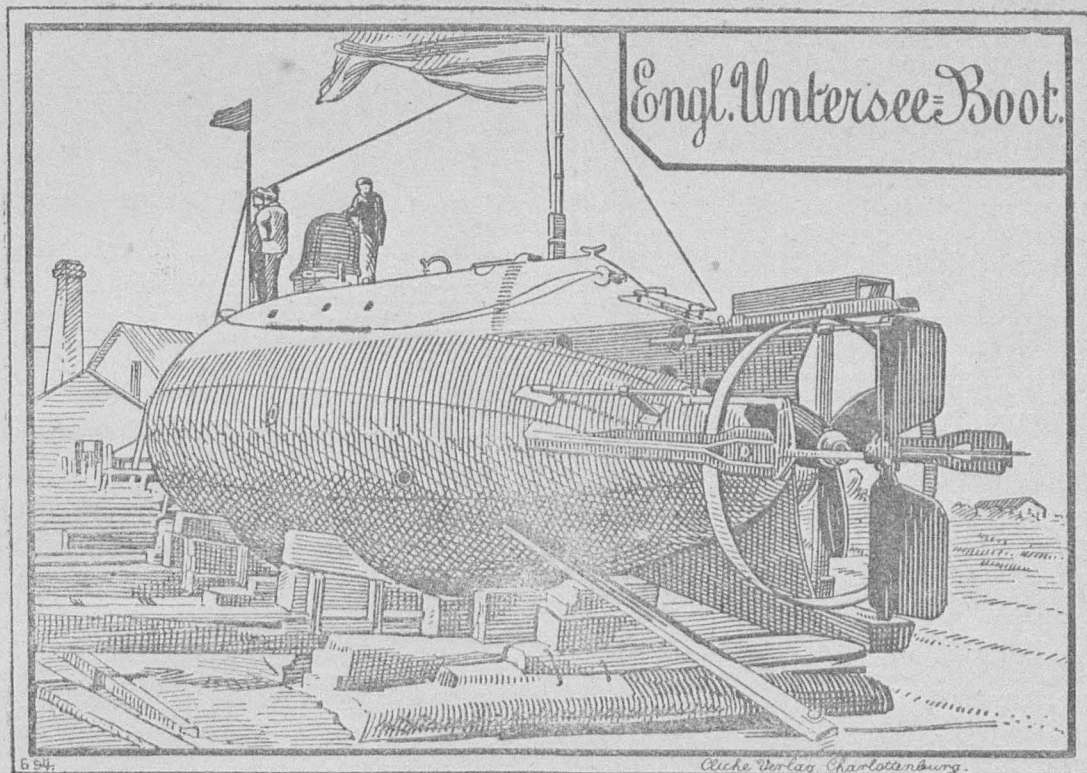
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Bei der Zusammenkunft der Kreisarchiv Stormarn V 6... (The rest of the page is illegible due to extreme blur and partial visibility.)



# Das neue englische Unterseeboot.



Nachdem auch die englische Marineverwaltung sich zur Erprobung eines Unterseeboots entschlossen, und mehrere derselben bereits in Bau genommen hat, wird unseren Lesern bestehende Abbildung des betreffenden, dem Typ des Hollandboots entsprechenden Unterseeboots willkommen sein.

Das Hollandboot hat 15,3 Meter Länge, bei einem Durchmesser von 3,1 Meter. Seine Gestalt geht aus unserer Zeichnung deutlich hervor. Das Boot hat 2 Maschinen, von denen die eine mit Petroleum geheizt zur Bewegung des Bootes an der Oberfläche dient, während die andere, eine elektrisch betriebene Maschine, zur Bewegung des Bootes unter Wasser dient. Die elektrische Kraft hierzu wird während der Fahrt über Wasser aufgespeichert. Das Boot hat zwei dreiflügelige Schrauben von 1,44 Meter Durchmesser, die dem Boot an der Oberfläche eine Geschwindigkeit von 10 Seemeilen, und unter Wasser etwa 8 Seemeilen geben sollen und zwar während einer Dauer von 8 Stunden.

Das Boot hat drei Torpedolanzrohre, die nicht nach außen hervorragen. Zwei derselben sind im Vordertheil des Bootes in der Mittelschiffsebene angebracht, derart, daß eines horizontal, das andere mit der Mündung schräg nach oben geneigt liegt. Das dritte ist im Hintertheil des Schiffes und ebenfalls mit der Mündung schräg nach oben geneigt plaziert. Die Besatzung besteht aus 10 Mann, für welche die erforderliche Luft in besonderen Reservoiren mitgenommen wird und für 10 Stunden ausreichen soll.

Selbstverständlich hat, schon um des Geheimnisses willen, England an dem Typ der für seine Marine in Bau genommenen Unterseeboote mehrere Veränderungen vorgenommen. Am ersten wird die Unterseebootfrage bekanntlich in Frankreich behandelt. Neuerdings wird man französischerseits im Hafen Vorient interessante Versuche anstellen, um die Widerstandsfähigkeit der dicht unter der Oberfläche liegenden Unterseeboote gegen die Geschosse der Schnelladearillerie und Maschinenwaffen zu erproben. Zu diesem Zweck hat die Regierungswerkstatt in Vorient ein tauchartiges Modell des Unterseebootes „Gymnote“ angefertigt. Dieser Kailson, der direkt unter der Wasseroberfläche verankert werden soll, wird demnächst mit Schnelladegeschützen besetzt in der Weise, daß die Geschosse erst eine Schicht Wasser durchschlagen müssen, ehe sie den Schiffskörper treffen. Man wird so leicht ermitteln können, ob die Schlagschiffe sich mit ihrer Artillerie genügend wirksam gegen die Unterseeboote verteidigen können.

Das französische Unterseeboot hatte ursprünglich einen kleinen Typ, während die neueren Boote 140—220 Tonnen Displacement haben, waren die älteren nur 18—30 Tonnen groß. Ein Boot dieses kleinen Typs soll nun zu der oben genannten Beschießungsprobe verwendet werden.

Man darf auf das Resultat der Beschießung des Unterseebootmodells in Frankreich sehr gespannt sein, da hierdurch ein weiterer Anhalt für die Kriegsbrauchbarkeit und Bedeutung der Unterseeboote gewonnen wird.

Torfscheune, wo Kinder mit Streichhölzern spielten, entstanden sein.

## Hamburg.

Die Festanstalt des Deutschen Kriegerbundes veranstaltet am 9. und 10. Juni auf der bei dem Etzblissement „Vindenu“ an der Lappenbergs-Allee in Eimsbüttel befindlichen Wiese ein Volksfest größeren Stiles, dessen Uebersehung vom Westen der Waisen Deutscher Soldaten verwandt wird. Es haben sich bereits viele Schaubuden- und Karousselbesitzer gemeldet, sodaß, da auf dem Festplatz auch 2 große Tanzelle Aufstellung finden werden, das Volksfest in jeder Weise einen großen Anhang und guten Abschluß finden wird. Das Festkomité ist bereits in rühriger Weise mit den Vorarbeiten beschäftigt. U. A. schließt das Militärkontingent am 9. mit einem großen Schlachtenpotpourri ab. Am Abend des 10. Juni findet ein großes Brillant-Kunstfeuerwerk statt. Der Eintrittspreis beträgt für beide Tage zusammen 30 Pf. und wird der Besuch deshalb wohl ein sehr guter werden, umso mehr da die Festanstalt im Sinne weltlicher Soldatenpotpourri ab. Am Abend des 10. Juni findet ein großes Brillant-Kunstfeuerwerk statt. Der Eintrittspreis beträgt für beide Tage zusammen 30 Pf. und wird der Besuch deshalb wohl ein sehr guter werden, umso mehr da die Festanstalt im Sinne weltlicher Soldatenpotpourri ab. Am Abend des 10. Juni findet ein großes Brillant-Kunstfeuerwerk statt. Der Eintrittspreis beträgt für beide Tage zusammen 30 Pf. und wird der Besuch deshalb wohl ein sehr guter werden, umso mehr da die Festanstalt im Sinne weltlicher Soldatenpotpourri ab.

## Mannigfaltiges.

Aus Griesheim. Auf der Unglücksstätte in Griesheim ist jetzt noch ein Todter aus den Trümmern hervorgeholt. Mit dem am Donnerstag gefundenen 4 Leichen erhöht sich die Zahl der geborgenen Opfer auf 21. Vermißt werden noch zwei Arbeiter aus Sossenheim. Einer der letzteren soll unter einem Reservoir liegen. Ueber die Ergebnisse der Befichtigung durch die amtlichen Organe theilen die „B. P. N.“ mit: Es ist festgestellt worden, daß die Explosionen in den Räumen, wo die Nitrinjäure sich befand, stattgefunden haben. Nur dem glücklichen Umstande, daß der Wind nach dem Main zu stand, ist es zu danken, daß nicht auch die übrigen Räume der Fabrik ein Raub der Flammen geworden sind und nicht auch die großen Vorräthe an Benzin und anderen Stoffen ähnlicher Art zur Explosion gelangten. Die Zahl der Opfer ist glücklicherweise weit geringer, als ursprünglich angenommen war, auch sieht die Heilung einer

## Kleine Mittheilungen.

In Kiel wollte der 49jährige Vorarbeiter Parbey einen abfahrenden Dampfer nachspringen, sprang aber zu kurz, fiel ins Wasser und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Der Bierrieng giebt folgendes bekannt: Die Vereinigung hat lediglich den Zweck, den Konkurrenzkampf der Brauereien der verschiedenen Gegenden untereinander zu beiseitigen, indem sie verhindert, daß die Hamburger Brauereien in der Provinz Schleswig-Holstein und Lübeck Unterbietung unter den dort ortsüblichen Preis von 18 Mk. pro Hektoliter machen, während sich dagegen die Provinzialbrauereien verpflichtet haben, in Hamburg-Altona und Umgegend nicht unter 16 Mk. pro Hektoliter zu verkaufen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Abend im Hause Schillerstraße Nr. 8 in Lübeck. Das Dienstmädchen des Herrn Pastor Lorenzen wollte Betten auf Leinen zum Sonnen aushängen und hatte einige Leinen an einem etwa zwei Meter aus dem platten Dache hervorragenden Schornstein befestigt. Dieser stürzte plötzlich ein und begrub das 16jährige Mädchen unter sich. Ein Schädelbruch und andere schwere Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei. Der frühere Hufenbesitzer Chr. Rixen in Blumenthal bei Bordesholm verrichtete bei einem Nachbar eine Arbeit auf dem Boden, dabei fiel er, vielleicht auf ein schwaches Brett tretend, auf die große Diele und mußte schwer verletzt ins Haus getragen werden, wo er in der Nacht darauf seinen Verletzungen erlegen ist. In Langberg bei Flensburg kam ein Feuer zum Ausbruch und zerstörte in kurzer Zeit die Wohnhäuser und Stallungen der Besitzer Hans Michelsen, Jakob Berg und Jürgen Jürgensen. Das Feuer soll in einer

großen Anzahl von Verletzten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erwarten. Immerhin ist das Unglück und der dadurch entstandene Schaden ein ganz ungewöhnlich großer, selbst jenseits des Mains haben die Ortschaften schwere Beschädigungen an Gebäuden, Kirchen u. dergl. erlitten. Die beiden letzten Verunglückten sind nunmehr unter den Trümmern hervorgeholt worden. Man darf annehmen, daß damit die Liste der Verunglückten erschöpft ist. Die Gesamtzahl der auf der Stelle getödteten Personen einschließlich der an den Verletzungen gestorbenen beträgt 23. Bis auf eine Person, von der nur noch der Rumpf vorhanden war, sind alle Verunglückten ihren Namen nach ermittelt worden.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in dem Dorje Weiskap bei Betschau abgepielt. Der Arbeiter Krüger hat seine Frau, mit der er noch nicht ein Jahr verheirathet war, durch zwei Revolverhüße getödtet und sich selbst dann zwei allerdings nur leichte Schußverletzungen beigebracht. Der Mörder behauptet, er habe im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt; die bis jetzt ermittelten näheren Umstände lassen aber darauf schließen, daß er seine Frau aus dem Wege räumen wollte und sich selbst nur verwundet habe, um den Anschein des beiderseitigen Einverständnisses zu erwecken.

Festsetzung der Goethe-Stätten. Aus Weimar schreibt man dem „Hann. Cour.“: „In Weimar ist ein anderer Geist eingezogen, nachdem der allgeliebte Großherzog Karl Alexander, der treue Hüter gewiesener Traditionen, für immer die Augen geschlossen hat. Man hatte es geahnt, daß es so kommen würde, denn der neue junge Großherzog Wilhelm Ernst hatte es schon früher zu erkennen gegeben, daß er dem Sport mehr ergeben sei als der Kunst; jedweder Sport ist für ihn eine Leidenschaft. So kam es, daß, kurz nachdem er den Thron bestiegen, mancherlei Veränderungen vorgenommen wurden. Was die Weimarer ganz besonders hart traf, waren die Maßnahmen, die von hoher Stelle aus zur Umgestaltung des geweihten weimarerischen Parkes getroffen werden. Alle ehrwürdigen Stämme, die noch einzig lebenden Wahrzeichen der großen Zeiten Karl August's, Goethe's, Schiller's, Visz's und wie sie alle heißen mögen, fielen der Art zum Opfer. Damals erschien in einer hiesigen Tageszeitung ein Eingekannt, das lebhaft gegen diese „Vielaltigkeit“ protestirte. Das Großherzogliche Hofmarschallamt erließ daraufhin eine Erklärung, die besagte, daß das Fällen dieser Bäume auf besonderen Wunsch des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander geschehe. Vorläufig blieb es dabei. Nun aber nach wenigen Wochen geschah etwas, was nicht allein in Weimar, sondern auch im ganzen Großherzogthum aufs peinlichste aufgefallen ist. Auf der weitverbreiteten Wiese zwischen der Elm und Goethe's Gartenhaus, jener Stätte, die wohl eine der erinnerungsreichsten Stätten mitten im Parke ist, wird auf persönliche Anordnung des jungen Großherzogs eine Reitbahn mit Hürden, Wällen und Gräben angelegt! Alle herrliche Bäume, die in ihrer malerischen Gruppierung ein ganzes Menschenalter überdauert haben, werden rücksichtslos gefällt, der Wiesengrund aufgerissen, Erdreich angefahren und fortgeschafft, sodaß nun diese Stelle einem erstobenen Totenhofe gleicht. Unbegreiflich bleibt es, daß selbst die bejahrten Beamten des Großherzogs es nicht vermocht haben, hier ein Veto einzulegen. Diese Profanirung hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen; fast die gesammte große Tagespresse läßt sich über diesen fast unbegreiflich erscheinenden Vorfalle berichten.“

Selbstmord eines Predigers. In Bunzlau erschloß sich Pastor Gansel aus Kottbus, nachdem er vergeblich versucht hatte, von dortigen Verwandten Geld aufzunehmen.

Im Elbersfelder Militärbefreiungsprojekte wurden mehrere Zeugen über den Verleher Baumanns mit Dr. Schimmel vernommen. Die meisten stellten einen solchen Verleher bestimmt in Abrede, nur eine Zeugin will in Baumann denjenigen erkennen, der bei ihr nach der Wohnung Dr. Schimmels gefragt habe. Andere Zeugen befanden, sie trauten Schimmel nicht zu, daß er sich habe bestechen lassen. Infolge der entlastenden Aussagen wurde Oberstabsarzt Dr. Schimmel aus der Haft entlassen.

## Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 5. Mai. Der Ablösungstransport für Ostasien, 74 Offiziere und 1561 Mann, ist heute Mittag unter großen patriotischen Kundgebungen einer tausendköpfigen Menge abgegangen. Vizeadmiral Büchjel inspizierte gestern den Transport.

Königsberg i. Pr., 5. Mai. Heute Mittag trat bei 2 Grad Wärme Schneefall ein, der bis 6 Uhr Nachmittags andauerte.

Sprottau, 4. Mai. Durch einen im Revier Buchwald ausgebrochenen Waldbrand wurden etwa 1000 Morgen, meist eingeschlagenes Holz, vernichtet.

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen, von 2 Mark an. Binz-ner, Vorkuons, Vorkuons, Vorkuons, Thermometer, Krimtscher in allen Preislagen. Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



**Verkehrsnachrichten.**  
 Hamburg, 2. Mai.  
 Weizen: Medlenburger u. Ost-Hollsteiner 122-129 Pfd. 170 bis 175 Mt., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 170-178 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134-138 Mt.  
 Roggen: Hollsteiner 122 bis 125 Pfd. 134-144 Mt., Medlenburger 123 bis 128 Pfd. 144-157 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 108-112 Mt.  
 Gerste: Hollst. und Medlenb. 145-150 Mt., Westpr., Oberbrück u. Schlef. 155-170 Mt., Saale 170 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische 102-108 Mt., Donau, Bulgatische und Rumänische 102-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhml., Mähr. und Ungarische 160-200 Mt.  
 Hafer: Hollst. 145-150 Mt., Medlenbg. 140-150 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 138-150 Mt.  
 Mais: Amerik. mixed 89-90 Einquantin schwimmend 108 Mt., La Plata schwimmend 88-90 Mt.  
 Buchweizen: Amerik. Prime State 150-160 Mt., Russischer 135 bis 138 Mt., neuer Hollsteiner im Zoll 152-158 Mt.  
 Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt., Distee 148-150 Mt., Canada 158 bis 160 Mt.  
 Lupinen: gelbe 150-160 Mt.  
 Linjen: Schwaare unverzollt, 27-50 Mt. per 100 Ko.  
 Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt.

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
Bericht von L. J. Löwenthal.

Hamburg, den 3. Mai 1901.  
 Neue Gröningerstr. 15.  
 Die etwas zuverlässigere Haltung, welche der Markt am Dienstag angenommen, machte gestern und heute weitere Fortschritte, und ist die ganze Stimmung nunmehr eine wesentlich festere, so daß an einen Rückgang, wie stellenweise befürchtet, jetzt vorläufig nicht mehr zu denken ist. Die sommerliche Witterung bedingt eine erhöhte Kauflust von Seiten des Inlandes als auch am Plage, da man in Ermangelung feiner russischer Butter welche diesen Frühjahr besonders theuer ist, lieber auf deutsche Stallbutter zum Hinstellen zurückgreift. Die Aussichten für die nächste Zeit bleiben deshalb günstige.  
 Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:  
 Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mt. 96-105  
 2. Qualität " 93-95  
 Russische Molkereibutter Mt. 92-100  
 Bauernbutter aller Art " 75-90  
 Galzische Sommerbutter " 82-88  
 Schmierbutter " 30-40

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 29 des Firmenregisters eingetragene Firma **Heinrich Krüger jr.** ist gelöst.  
 Ahrensburg, den 3. Mai 1901.  
 Königlich-Ämtergericht.

**Im Namen des Königs!**

In der Privatklage des Eigentümers **Gustav Meherder** in Glashütte, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt **Falkner** in Wandsbek, Privatklägers, gegen den Anbauer **Willy Schnabel** in Harksheide, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königlich-Schöffengericht zu Ahrensburg in der Sitzung vom 18. April 1901, an welcher Theil genommen haben:  
 1. Amtsrichter **Fedderjen** als Vorsitzender,  
 2. **Landmann Eggers**, **Olbenfelde**,  
 3. **Hufner Wells**, **Meiendorf** als Schöffen,  
 Justizanwarter **Scharnweber** als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt.

Der Angeklagte ist der Beleidigung nach § 185, 186 Str.-G.-B. schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 (Einhundert) Mt., an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 10 (zehn) Mt. Geldstrafe eine einjährige Gefängnisstrafe zu treten hat, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.  
 Zugleich wird gemäß § 200 Str.-G.-B. dem Privatkläger die Befugniß zuerkannt, den entscheidenden Theil des Urtheils durch einmalige Einrückung in die Stormarnsche Zeitung binnen drei Wochen nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.  
 W. N. W.

**Bekanntmachung.**

Die revidierte Rechnung der Schule zu Ahrensburg für 1900/1901 liegt 14 Tage lang und zwar vom **30. April bis 13. Mai ds. Js.** im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht Beitommender aus.  
 Ahrensburg, 29. April 1901.  
**J. C. F. Oewerdiek**,  
 Schulrechnungsführer.

**Heinrich Kühl**

Altrahlstedt,  
 am Bahnhof.  
**Steinkohlen,**  
**Gascinder,**  
**Anthracitkohlen,**  
**Kocs etc.**

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu **billigsten Tagespreisen.**  
**Spezialität:**  
**Stückkohlen**  
 für Maschinen- und Privat-Heizung.

**Ch. Gade,**  
 Ahrensburg, Große Straße empfiehlt:  
**Sämmtliche Sämereien,**  
**Colonial-Waaren,**  
**Südf Früchte,**  
**Kartoffeln.**  
 Stets frische Bier.



**Stollwerck's**  
**Adler-Cacao**  
 wohlschmeckend.  
 Garantirt rein. \* Schnell-löslich.  
 Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
 Mk 2.40, 1.25, 0.65.  
 Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend mache ergebenst die Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem alten Bäckereihause **Manhagener Allee 5** eine

**Bäckerei und Konditorei**

neu eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, gute, schmackhafte Waaren zu liefern und in meinen Geschäfts- und Arbeitsräumen die peinlichste Sauberkeit zu beobachten. Ich bitte nun das verehrliche Publikum, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Bestellungen auf

**Torten, Pasteten, Frucht-Buddings, Makronenkonditt,**  
 sowie sämmtl.

**Konditorei-Artikeln** werden jederzeit entgegengenommen und prompt ausgeführt.  
**Brotrütern gewähre 20 Prozent Rabatt.**  
 Hochachtungsvoll

**F. Beuster.**



**Heinrich Westphal,**  
 Schuhmachermeister,  
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.  
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem **Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.

**Anfertigung nach Maß.**  
 Reparaturen aller Art  
 schnell und billig.

**Kaffee**

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chineesischen Thee, neueste Ernte.  
**Chokoladen, -Zuckerwaaren, -Bäckwerk,**  
**Kolonialwaaren, -Gewürze u. Früchte.**  
**Konserven aller Art,**  
 Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, Holländer-, Zittner-, Schweizer- u. Parmesankäse, **garantirt reine Weine,**  
**Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Viqueure,**  
**Zabal, Zigarren und Zigaretten** in großer Auswahl, empfiehlt bestens  
 Ahrensburg,  
 Hagener Allee 14.  
**M. Gaens.**

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg, Rindel 4.  
Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Flügel und Pianos** werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalerbeck bei Ahrensburg.

**H. Timm, Prozessagent,** (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsitzer), Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von

**Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

**Mehrere Pianos,** 3-jährig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalerbeck,** bei Ahrensburg.

**Aufruf.**

Alle Diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an den verstorbenen Tischlermeister **Fr. Kottwitz** haben, mit Ausnahme der Hypothekengläubiger, werden ersucht, dieselben bis zum

**Freitag, den 10. Mai d. J.** bei dem Unterzeichneten anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.  
 Ahrensburg, 2. Mai 1901.

**H. Peemöller.**

**Versteigerung.**

**Dienstag, den 7. Mai, Vorm. 10 Uhr,** werde ich bei dem Gastwirth **Spiering** anderweit gepfändet:

**1 Federwagen, 5 vollständige Betten und 2 Spiegel** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
 Ahrensburg, den 6. Mai 1901.

**Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung.**

**Donnerstag, den 9. Mai, Vorm. 10 Uhr,** werde ich bei dem Gastwirth **Degenhardt** (Steintamp) anderweit gepfändet:

**1 Leinwandbank, 1 Kleiderbank, 1 Waschtisch, 3 Stühle und 1 Sühner** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
 Ahrensburg, den 6. Mai 1901.

**Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.**

**Eine Schottische Wildkatze** steht billig zu verkaufen bei **Schmiedemstr. Ahnfeld, Bünningstedt.**

**G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker,** Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Kleine Anzeigen.**

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

**Bargteheide. Hunde-Rennen**  
Sonntag, den 12. Mai 1901.

**Theater-Anzeiger.**

**Deutsches Schauspielhaus.**  
 Dienstag, den 7. Mai:  
**Zwei Eifen im Feuer.**  
 Mittwoch, den 8. Mai:  
**Flachsmann als Erzieher.**  
 Donnerstag, den 9. Mai:  
 Zu Hause.  
 1 Akt von **Georg Hirschfeld.**

**Thalia-Theater.**  
 Sonnabend, den 11. Mai:  
**Die Weber.**  
 Schauspiel in 5 Akten v. **Hauptmann.**

**Carl Schulze-Theater.**  
 Täglich:  
**Amor von heute.**  
 Große Ausstattungspolize mit Gesang in 3 Akten.

**Theater Zentralhalle.**  
 Gastspiel des Berl. Apollo-Theater.  
 Täglich:  
**Wenus auf Erden.**  
 Robert Steidl mit seiner Ueberschneid-Parodie.